

Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark
monatlich. Bei Postbezug
4.00 Mark und Bestellgeld. Die
Zeitung erscheint täglich, außer
Sonntags und Feiertagen, mittags

für Stadt

und Land



Druck und Verlag Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Neumarkt 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 151
Postfachkonto Nr. 5796
Scheidt-Hammann

Anzeigenpreis 20 Pfennig

die 10spalt. Millimeterzeile oder
deren Raum für Stadt- u. Land-
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.
Reklamen die Zeile 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Ämtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 87.

Herford, Mittwoch, den 14. April 1920

30. Jahrgang

Keine Nebenregierung.

Am Montag hat der Reichskanzler endlich die wünschenswerte Klarheit geschaffen über das Verhältnis der Gewerkschaften zur Regierung. Klipp und klar hat er eine Nebenregierung abgelehnt. Was wir in den letzten Wochen erleben mußten, war mit Demokratie nicht mehr vereinbar. Das Verfahren der Gewerkschaften nach dem Kappverbrechen, entscheidenden Einfluß zu gewinnen auf die Regierungspolitik, ja sogar auf die Zusammenlegung der Regierung, ist schlechthin unerträglich gewesen. Die Verhältnisse erforderten unzweifelhaft viel taktisches Geschick und ohne Frage auch Entgegenkommen, aber die Politik darf und kann nur gemacht werden durch die dazu gewählten Parlamente. Wo hin soll es führen, wenn man Berufsorganisationen dabei eine bestimmende Mitwirkung einräumen wollte! Dann würden eines Tages die Landwirte kommen und erklären: Wenn diese und jene Forderungen nicht erfüllt werden, liefern wir keine Nahrungsmittel mehr ab, mögen die Städte verhungern. Oder die Beamten würden auf dem Plan erscheinen und dekretieren: Entweder wird der von uns bestimmte Vertrauensmann Minister oder wir stellen unsere Tätigkeit ein. Das wäre der Kampf aller gegen alle. Politik und Parlamentarismus würden erschlagen, das Staatsgefüge würde gelöst und das Volk würde sich aufreiben im furchtbaren Klassenkampf.

In schwerer Arbeit ist die demokratische Verfassung aufzuheben, ein mühsames Werk. Die Geschichte des Volkes sind damit in die Hände der Mehrheit der Nation gelegt. Ihr Wille ist alleinige Richtschnur für die Politik. Für irgendwelche Nebenregierung ist kein Platz da, von wem sie auch immer verfaßt werden mag. Schon allein der Gesichtspunkt der Verantwortung macht eine solche zur Unmöglichkeit. Verantwortlich kann nur gemacht werden, wer die Verantwortlichkeit nach außen hin zu decken hat, und das sind nach Lage der Verhältnisse die Parlamente oder besser die Mehrheitsparteien. Wer ihnen in den Arm fällt, stört die gegebene Sachlage und unterbricht die Entwicklung.

Ganz anders liegen die Dinge allerdings, wenn man fragt, ob die heutigen, rein politischen Parlamente allein überhaupt in der Lage sind, die Schwierigkeiten zu beheben, die uns umgeben. Und da gestehen wir unsere lebhaften Zweifel offen ein. Es wäre nach unserer Ansicht in mehr als einem Falle zweckmäßig und nützlich gewesen, wenn man den wirtschaftlichen Faktoren einen erhöhten Einfluß eingeräumt hätte. Der Reichswirtschaftsrat ist bis heute noch nicht in Erscheinung getreten. Wir können ihn aber nicht mehr länger entbehren, und sein Ausbau zu einem Wirtschaftsparlament muß sehr ernsthaft in Erwägung gezogen werden. In ihm sollen alle Berufsorganisationen (Gewerkschaften, Beamten, Handwerker, Landwirte usw.) ihre Wünsche und Forderungen zum Ausdruck bringen. Auf sie muß die Regierung achten, und ihre Politik damit in Einklang zu bringen bestrebt sein. Das wäre dann keine Bevorzugung irgendwelcher Klasse, sondern die Zusammenfassung und Mitwirkung aller Stände und Berufsschichten. In dieser Richtung scheint uns der einzige Ausweg zu liegen, um bemerkbar geworden und sehr ernsthaft zu beachtende Machtansprüche in gesetzliche Bahnen zu lenken, wovon der Allgemeinheit dann großer Nutzen erwachsen könnte.

Die Lage im Industriegebiet.

Die Rotgardisten als Schieber und Räuber.

Die Waffenabgabe im Industriegebiet geht im allgemeinen langsam vor sich. Sehr ruhige Beurteiler sehen darin eine schwere Gefahr für die Zukunft. Die fünf großen Eisenbahnverbände in Essen haben bereits erklärt, daß sie zur eigenen Sicherheit zum Selbstschutz schreiten werden, wenn die Regierung dem Druck von links weiter nachgibt. Auch wir halten es für völlig ausgeschlossen und gänzlich unethisch, auch nur das geringste Entgegenkommen den Verbrechern gegenüber zu üben, welche jetzt im Industriegebiet ihr Unwesen treiben. Welche Elemente die Note

Das Neueste vom Tage.

Ministerpräsident Müller verabschiedete sich von den Beamten des Auswärtigen Amtes und führte den neuen Minister des Auswärtigen Dr. Röster in sein Amt ein.

Der Reichsrat nahm eine Verordnung an, wodurch der Mehlpreis für den Rest des Wirtschaftsjahres auf 102 M. für den Doppelpentner und die von den Kommunalverbänden zu zahlende Vergütung auf 92 M. erhöht wird. Das Kilogramm Brot wird nunmehr 2 M. kosten.

Der bayerische Ministerpräsident gab im Wahlgeheimrat die Erklärung ab, daß er nicht von der Wahrscheinlichkeit einer Losrennung Bayerns vom Reich gesprochen, sondern nur geäußert habe, daß es wohl die Absicht der Entente sein könne, einen Keil zwischen Norden und Süden zu treiben, worauf der Vorstoß gegen Frankfurt und die bayerische Grenze hindeute.

Der italienische Ministerpräsident Ritti und Staatskanzler Renner stellten eine Aebereinsimmung der Interessen zwischen Italien und Oesterreich fest.

Die amtliche Untersuchung der Angelegenheit des englischen Journalisten Voigt hat ergeben, daß Voigt selbst den dringenden Verdacht, ein ausländischer kommunistischer Agent zu sein, erregt hat. Bei der Vernehmung vor dem zuständigen Gerichtsoffizier nahm er trotz wiederholter Aufforderung die Hände nicht aus den Taschen, worauf ihm ein darüber erregter Posten eine Ohrfeige versetzt hat; weiter ist Voigt nicht mißhandelt worden. Trotzdem Voigt seine Schuld an dem Vorfall zugestanden hat, sind der Gerichtsoffizier und der Posten bestraft.

„Armeer“ heute bilden, geht aus einem Bericht aus dem Wuppertal hervor, der uns von militärischer Seite zugegangen ist. Darin heißt es:

Wf. Münster, 13. April. Ueber die Lage im Wuppertal wird von militärischer Seite berichtet: Tausende von ehemaligen Rotgardisten haben sich ins Wuppertal und seine Umgebung gesammelt und warten dort auf den für ihre Zwecke günstigen Zeitpunkt. Es herrscht infolge dessen überall große Unsicherheit. Einbrüche, Vandalendiebstahle, Raub und Minderungen sind an der Tagesordnung. Besonders frech benehmen sich einige Banden am Rande der Wuppertals. Sie überfallen Wäschereien, einzelstehende Häuser und Bauerngehöfte, um Wäsche, Kleider, Lebensmittel und Geld zu erpressen. Das Raubgelande ist teilweise vornehm gekleidet und oft nicht einmal der deutschen Sprache mächtig. Auch in den Städten kommt es bisweilen zu Schieberereien mit den Rotgardisten. Die gesamte Bürgerschaft und die überwiegende Mehrheit der Arbeiter ist des ganzen Treibens herzlich satt. Das Wuppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion der roten Armeer zu werden. Eine Waffenabgabe hat kaum stattgefunden. Was offiziell abgeliefert wurde, ist unbrauchbar. Der Essener Zentralrat erblidt jetzt seine Hauptaufgabe darin, für spätere unaussprechliche Kämpfe eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet. In den Aktionsausschüssen haben die Mehrheitssozialisten nichts mehr zu sagen. Reiner Wagt die Forderung des Truppeneinsatzes aufzustellen, um nicht dem Terror anheimzufallen. Zur Zeit werden zahlreiche von roten Truppen requirierte Last- und Personenautos nach Holland verschoben.

Eine große Gefahr für die Sicherheit bilden jetzt für das Land die Rotgardisten, welche in das besetzte Gebiet geflohen waren und jetzt wieder zurückkehren. Auf diesen Umstand hat neuerdings auch Oberbürgermeister Cuno-Hagen hingewiesen. Alle Nachrichten, die zu uns gelangen, beweisen jedenfalls, daß die Reichswehr im Industriegebiet noch keineswegs entbehrtlich ist.

Watter in Berlin.

dd. Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) General v. Watter ist zu einer Unterredung mit dem Reichswehrminister in Berlin eingetroffen. Der „Vorwärts“ behauptet, daß diese Unterredung den Zweck verfolgt, die Ermächtigung zum weiteren Vorrücken in das Industriegebiet und zum Wiedereinsetzen von Standgerichten zu erwirken. Das Blatt warnt die Reichsregierung auf das Nachdrücklichste davor, militärischen Ermächtigungen ohne Berücksichtigung der gesamten politischen Lage nachzugeben, und sagt insbesondere mit Bestimmtheit voraus, daß die Errichtung von Standgerichten im Ruhrgebiet neue schwere Erregung hervorgerufen würde. Desgleichen sei es die Aufgabe des Reichswehrministeriums, ein militärisches Vorgehen, insofern es überhaupt erforderlich sei, auf das unbedingt notwendige Maß zu beschränken.

Der Sozialzeiger teilt mit, daß nach Lage der Dinge damit zu rechnen sei, daß die militärischen Aktionen in den nächsten Tagen ihr Ende finden werden. Watter reiste gestern abend wieder ab.

Erregung der süddeutschen Truppen.

Ul. Duisburg, 13. April. Der im Industriegebiet befindlichen bayerischen Truppen der Reichswehr hat sich große Erregung bemächtigt. Die Vertrauensleute der Truppen sind nach

Berlin gereist, um dort über die Lage Aufschluß zu geben, zumal von kommunistischer Seite gleichzeitig schwere Angriffe gegen die Truppen wegen angeblicher Greuelthaten gerichtet worden waren. In Berlin wurde die Abordnung, die nur aus Mannschaften bestand, nicht empfangen. Dies wurde von den Vertrauensleuten bei ihrer Rückkehr den Truppen berichtet und als eine Bräufierung empfunden. In einer Versammlung der Truppen wurde erklärt, ohne Vertrauen lasse sich nicht mehr für die Regierung arbeiten. Die Truppen wollen daher in Zukunft keine Kampfhandlung mehr übernehmen. Die Erregung hat auch schon auf andere Truppenkörper übergegriffen. Vor allen Dingen wurde von den süddeutschen Truppen erklärt, daß sie sich nicht mehr in Preußen verwenden lassen.

Die Waffenabgabe im Industriegebiet.

Ul. Berlin, 13. April. Dem Berl. Sozialanzeiger wird aus dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet berichtet: Die Reichsminister Giesberts und Bell weilen im Industriegebiet, um sich über die Lage zu unterrichten und die Frage der Entwaffnung zu prüfen. Sie haben sich davon überzeugt, daß die Waffenabgabe unbedingt durchgeführt werden muß. Bisher sind in Bochum von 5000 Gewehren ganze 2000 abgeliefert worden. In Essen ist der Stand noch ungünstiger. Dort sind bis jetzt von 8000 nur 1000 abgegeben worden. Auch in Oberhausen hat die Aufforderung nach Waffenablieferung nur wenig Erfolg gehabt. Es sind bis jetzt insgesamt nur 85 Gewehre, vier Maschinengewehre, 20 Handgranaten und eine Anzahl Munition abgeliefert worden. Auf dem Bahnhof von Langendreer wurde eine Sendung von 100 Gewehren beschlagnahmt, die verschoben werden sollten.

Bevorstehende Räumung des Maingaus?

Frankreich scheint bereit zu sein, dem englischen Druck zu folgen. Millerand hat nach einer uns aus Paris vorliegenden Nachricht dem englischen Botschafter versichert, „daß die kürzlich befehlten deutschen Städte wieder vollständig geräumt würden“. Der englische Botschafter hat sich darüber hinaus, wie uns weiter gemeldet wird, bekräftigen lassen, „daß die Räumung erfolgt, sobald die über das Augustabkommen hinaus in das Ruhrgebiet einmarschierten Truppen die neutrale Zone verlassen haben“. Wir müssen erwarten, daß das Augustabkommen verlängert wird, denn aus dem Ruhrgebiet kommen täglich Stimmen, welche das Schlimmste befürchten, wenn die Reichswehrtruppen abziehen würden.

Belgien hat einer Meldung des „Petit Parisien“ zufolge keine Beteiligung an dem französischen Gewaltakt aufgeschoben. Vorläufig geht die gallische Frechheit trotzdem noch ungehindert ihrer Wege. Gestern haben französische Bataillone den Kreis Gnanou bis zur Bahnlinie Gnanou-Friedberg besetzt, die Grüne Polizei verhaftet und 50 Pferde gestohlen.

Deutsche Nationalversammlung.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 1.05 Uhr. Es werden zunächst Anfragen erledigt. Bei Besprechung der Erklärung der Regierung, verbunden mit der ersten Beratung des Notetats, erklärte Abg. v. Payer (Dem.), seine Partei sei mit der Regierungserklärung im allgemeinen einverstanden und begrüße die Zurückweisung jeder Art von Nebenregierung. Namens der Mehrheitssozialisten sprach Abg. Hue der Regierung das Vertrauen aus, namens des Zentrums Abg. Trimborn, der sich dahin ausdrückte, daß ein weitgehendes Begnadigungsrecht die Waffen der Truppen abstumpfen würde. Reichskanzler Müller rechtfertigte darauf die Haltung der Regierung.

Berlin, 13. April. Wie Präsident Fehrenbach heute mitteilte, wird die Nationalversammlung nicht mehr über die nächste Woche hinaus tagen. Der Seniorenkongress hat beschlossen, bis zum 24. April den vorliegenden und von den Ausschüssen in den nächsten Tagen noch vorzubereitenden Beratungstoff zu erledigen. Das wird selbstverständlich nur bei angestrengter Arbeit der Ausschüsse und des Plenums möglich sein.

Deutsches Reich.

Zur Umgestaltung des Wahlgesetzes.

Die Verfassungskommission der Nationalversammlung hat sich bei der Beratung des Wahlgesetzes über folgende Grundsätze geeinigt:

1. Es soll auf 60 000 abgegebene Stimmen ein Mandat entfallen.
2. Es soll für die bevorstehende Reichstagswahl von einer grundsätzlichen Neuerteilung der Wahlkreise abgesehen und nur bei einigen besonders großen Wahlkreisen eine Aenderung eintreten, so z. B. bei dem Wahlkreis Hamburg-Stade-Bremen.
3. Die in den Einzelwahlkreisen sich ergebenden Stimmreste sollen zunächst in größeren Verbandswahlkreisen und

erst die dann in den Verbandswahlkreisen verbleibenden Reste auf einer Reichswahlliste gesammelt werden. Dabei sind Kartellen dafür zu schaffen, daß weder die Verbandslisten, noch die Reichsliste zur Bildung kleiner Parteipletter ausgemittelt werden, und daß die Zahl der aus der Reichsliste gewählten Vertreter ein erträgliches Maß nicht übersteigt.

4. Man war ferner darüber einig, daß das Wahlrecht der Auslandsdeutschen sich jedenfalls für die bevorstehende Wahl nicht mehr durchführen läßt.

Weiter herrschte allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß das zurzeit geltende Wahlrecht an erheblichen Mängeln leidet, daß aber die Beseitigung dieser Mängel bei der Verfassung der Wahlen unmöglich ist, nicht nur, weil die verfassungsmäßigen Vorbereitungen, sondern namentlich auch die parteiorganisatorischen sich nicht mehr rechtzeitig durchführen lassen.

Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluß der Schriftleitung: Nr. 151.

14. April.

Im Blütenstreu.

Der Frühling steht in seiner höchsten Blüte, in einer Blüte, wie man sie so früh und prächtig seit Jahren nicht gesehen hat. Jetzt, in der zweiten Woche nach Ostern, ist die Natur in ihrer Entfaltung schon so weit vorgeschritten wie gewöhnlich erst am Anfang des Monats. In und um Herford will das Grünen und Blühen kein Ende nehmen. Das Osterfest brachte uns leider viel Regen, aber für die Pflanzenwelt sind die Niederschläge der letzten Woche von großem Vorteil gewesen. Selbst spät sich belaubende Bäume wie die Kastanien haben sich in wenigen Tagen mit reichem, in fastigstem Grün erscheinendem Blätterdach bedeckt, und man braucht keine Prophetengabe zu besitzen, um vorzusagen, daß sie in nächster Woche ihre bekannten weißen oder rötlich-weißen Kerzen aufstecken werden.

Das ewige Werden und Vergehen zeigt uns von den vier Jahreszeiten neben dem Herbst auch schon der Frühling, nur daß im Frühling das Werden, im Herbst das Vergehen im Vordergrund steht. Das Vergehen, das wir im Frühling wahrnehmen, ist ein bloß scheinbares, aber doch notwendiges; das Vergehen, das zur Reife notwendig ist. Oder wen sollte das Fallen der weißen Blütenblätter von den Obstbäumen nicht an die Vergänglichkeit alles Blühenden, Wachsenden und Gedeihenden erinnern? In dessen können es nur Pessimisten sein, die darüber trübsinnige Betrachtung anzustellen vermögen. Beut uns doch die schöpferische Natur des Neuen und Schönen, des Anmutigen so viel, daß man fast nicht weiß, worüber man sich am meisten freuen soll! Man halte nur einmal vor den prachtvollen Tulpenbäumen in einzelnen Gärten still, die jetzt in ihrer üppigsten Blüte stehen.

Die Bewohner der äußeren Stadt, die sich eines Gartens — oder sei es selbst nur eines Gärthens — vor dem Hause erfreuen, haben diesen Glücksstand fast durchweg genügend zu würdigen gewußt. Vielfach kann man feststellen, daß die Besitzer mit dem ihnen von der gütigen Natur anvertrauten Grunde reichlich gewuchert haben, indem durch fleißige Arbeit an Bäumen, Sträuchern und Blumenbeeten deren dunkles Erdreich sich in nicht mehr ferner Zeit in farbenhafte Teppiche verwandeln wird, alle Vorbedingungen für eine glänzende Entwicklung der Reize der Natur geschaffen worden sind.

Reiche Freude an der Natur erwecken auch die Ufer unserer Flüsse und die Wallanlagen. Die nähere Umgebung Herfords erfreut sich einer reichen Bewässerung, wie sie nicht vielen Binnenstädten eigen ist. Die teilweise recht hohen und steilen, reich bewachsenen Ufer unserer munteren Flüsse gewähren gerade jetzt in der Zeit der Baumbüte fast überall einen malerischen Anblick.

Außerhalb des Weichbildes der Stadt schiebt schon die junge Saat empor, die uns eine baldige Ernte verspricht. Möge das Wetter weiter günstig bleiben, damit die diesjährige Ernte auch eine reichliche werde — das

ist die sehnlichste Hoffnung, die nicht nur der Landmann, sondern jeder Deutsche, was Standes er immer sei, an das junge Jahr knüpft!

Die Ledertenerung.

Die Tatsache, daß alle aus Leder herzustellenden Artikel, insbesondere Schuhwaren, geradezu eine phantastische Höhe erreicht haben, ist längst genügend bekannt. Preise von 500—1000 M für ein Paar Stiefel sind heute an der Tagesordnung. Fragt man sich nun wie es denn möglich ist, daß solche Zustände Platz greifen können, so liegt das Uebel dieser Ursache ziemlich nahe und datiert seit Aufhebung der Zwangswirtschaft für Häute, Felle und Leder. Seit dem 15. August vorigen Jahres. Der Abgeordnete Hugo hat sich stets besonders gerührt, diese Aufhebung bewirkt zu haben. Seit diesem Tage sind die Preise für Häute und Felle sowie Leder unaufhaltsam in die Höhe gegangen. Noch am 14. August kostete nach der Haut-Höchstpreisverordnung vom 1. Mai 1919 das Pfund Haut von Kindern, Kühen, Ochsen 1,60 M, von Bullen 1,50 M für beste Sorten im Gröngewicht. Heute bezahlt man für das Pfund 25—30 M. Eine Kothaut, die unter den Höchstpreisen in der ersten Größenklasse 40,50 M kostete, wird heute mit 800—1000 M bezahlt. Genau so rapide ist Leder im Preise gestiegen, und zwar unter den Höchstpreisen kostete 1 Kilogramm Bodenleder 13,75—17,50 M, Oberleder stellte sich auf 25,50 M und heute zahlt man für 1 kg. Bodenleder 180—200 M und Oberleder 150 M und mehr.

Neuerdings hat sich nun zwar eine Abschwächung der Preise für rohe Häute und Felle gezeigt, doch immerhin noch so minimal, daß mit einem Rückgang der Preise für alle aus Leder herzustellenden Artikel vorberhand nicht zu rechnen ist. Es besteht nun einmal die bedauerliche Tatsache, daß unser Viehbestand, wie dies ja auch aus der Fleischbelieferung klipp und klar hervorgeht, sehr zusammengefallen ist, und ferner daß wir selbst vor dem Kriege große Mengen Leder und Häute aus dem Auslande bezogen haben. Aber letzten Endes geht es doch unmöglich so weiter und nach Lage des Marktes und nach Aussage von Fachleuten erscheint es aussichtslos, daß vor dem Frühjahr nächsten Jahres mit einem wesentlichen Preisrückgang zu rechnen ist, wenn hier nicht durchgreifende Maßnahmen getroffen werden. In maßgebenden Kreisen ist man längst bemüht, eine Besserung der unhaltbaren Zustände herbeizuführen; doch leider bis zur Stunde ohne nennenswerte Erfolge. Geschehen muß aber unbedingt etwas, denn durch die Viehablieferungen an die Entente sinkt das Inlandsangebot an Häuten und Fellen immer weiter, und leider ist zu befürchten, daß die Preise erneut steigen werden.

Die Sicherung der Ernährung. In seiner gestrigen Vormittagsitzung beschäftigte sich der Reichsrat unter dem Vorsitz des Ministers David zunächst mit dem Antrag Preußens zur Vermittelung von Arbeitskräften für den Zuckerrübenbau. Es sind Maßnahmen eingelegt, um den Bedarf von polnischen Wanderarbeitern, die für Zuckerrübenbau vornehmlich in Frage kommen, zu befriedigen. Der Bedarf wird im wesentlichen gedeckt werden können. Angenommen wurde eine neue Verordnung über Zahlung von Ablieferungsprämien für Brotgetreide, Gerste und Kartoffeln. Es handelt sich um eine wesentliche

Erhöhung der Brot- und Kartoffelpreise.

Infolge des neuen Prämiensystems und der Preiserhöhung für ausländisches Getreide ist bei der Reichsgetreidestelle ein Defizit von 4,7 Milliarden entstanden.

Für den Rest des Wirtschaftsjahres wird der Mehlp reis auf 102 M für den Doppelzentner erhöht und außerdem die von der Kommunalbehörde zu zahlende Vergütung auf 92 M. Die Preise für 1 Kilogramm Brot, die infolge des neuen Prämiensystems am 1. Januar bereits auf 1,40 Mark gestiegen sind, werden infolgedessen eine weitere

Erhöhung auf ungefähr 2 M

erfahren.

Im Ausschuss wurden die politischen und wirtschaftlichen Bedenken dieser Maßnahme nicht verkannt, jedoch

überwog die Ansicht, daß es angesichts der Finanzlage des Reiches mit dem bisherigen System der Reichszuschüsse nicht mehr weiter gehen könne. Weniger bedenklich erschien dem Ausschuss die Erhöhung des Zuschlages auf die Grundpreise der Kartoffeln, die von 2,50 auf 5 M erhöht werden sollten. Auch hier sind die gleichen Gründe maßgebend. Es handelt sich um eine Mehrausgabe bei der Reichsartoffelstelle von ungefähr 770 Millionen Mark.

Angenommen wurde eine Abänderung der Verordnung über künstliche Düngemittel, wonach künftig die Bevorzugung ausländischer Düngemittel aufhören soll.

h. Das Großkapital im Zeitungsgewerbe. Wiederum sind zwei Lokalzeitungen unserer Gegend in den Besitz der Rechtsparteien übergegangen. Die Engersche Zeitung (Verlag Zeitmeyer zu Enger) ist, wie wir hören, von derselben deutschen Nationalen Gruppe angekauft, der die „N. Westf. Volksz.“ in Herford bereits gehört. Weiter ist die „Lippische Post“ zu Demgo (Verlag Wagner) in den Besitz der Deutschen Volkspartei übergegangen. In beiden Fällen sollen Preise angelegt sein, die den Wert weit übersteigen. Die Vermählungen der Rechtsparteien unserer engeren Heimat, die Presse in ihre Hand zu bekommen, sind überaus bezeichnend für ihre Furcht vor den Wahlen. Geld und Presse, das sind die Mittel, durch die die Reaktion hofft, diesmal den Sieg davonzutragen. Der Schlag wird nicht gelingen, davon sind wir schon heute fest überzeugt. Volkswirtschaftlich ist der Verschmelzungsprozess im Zeitungsgewerbe außerordentlich bedenklich. Denn er bedeutet einen weiteren Fortschritt zur Verrentung und zeigt deutlich die ungeheure Macht, über welche das Großkapital verfügt.

Gesamtannahme der Besoldungsreform geplant.

Um die Beamten vor einer wirtschaftlichen Notlage zu bewahren, wird ihnen im Hinblick auf die kommende Gehaltsreform für das zweite Quartal neben den bisher gewährten erhöhten Teuerungszulagen noch ein Vorzuschuß von 800 M auf die zukünftigen Gehaltsätze gewährt, der später nach der endgültigen Annahme der Vorlage durch die Nationalversammlung verrechnet wird. — Ueber die Erledigung der Besoldungsfrage ist zwischen den Parteien vereinbart worden, die Vorlage an bloc anzunehmen mit der Einschränkung, daß der neu gewählte Reichstag das Recht erhält, Abänderungen zum 1. Oktober vorzunehmen, falls solche sich als notwendig ergeben sollten. Am 8. April wird ein Unter Ausschuss des Haushaltsausschusses der Nationalversammlung bereits zusammentreten, der eine Vorbesprechung der Vorlage vornehmen wird, damit das Plenum in der Woche nach dem 14. April das Gesetz glatt verabschieden kann. — Die preussische Besoldungsvorlage wird der Landesversammlung im April zugehen. Ueber ihre Behandlung stehen Beschlüsse noch aus. Doch wird angenommen, daß auch sie ziemlich unverändert zur Annahme gelangt. — Die in Beamtenkreisen geäußerten Wünsche auf Neuauflistung des Ortsklassenverzeichnisses von 1919 können nicht berücksichtigt werden, da geeignete Unterlagen hierfür nicht vorhanden sind. Es ist aber geplant, möglichst bald zuverlässige Unterlagen für eine Neuauflistung eines einwandfreien Ortsklassenverzeichnisses zu beschaffen und dieses später in Kraft treten zu lassen.

— Sternschnuppen treten in den nächsten Nächten wieder häufiger in Erscheinung. Aus der Sternschnuppenmeteorarmen ersten Jahreshälfte hebt sich der April durch größeren Reichtum an Meteoren bemerkenswert hervor. Insbesondere zeichnen sich die Nächte vom 9. bis 14. und vom 18. bis 25. April durch das Erscheinen zahlreicher Meteore aus. — Eine andere Himmelererscheinung ist in dieser Zeit zwischen 8½ und 9 Uhr abends am nordöstlichen Himmel ungefähr in einer Höhe von 56 Gr. 37' vom unteren Horizont entfernt sichtbar. Es ist der Saturn, bekannt durch seinen dreifachen Ring, der sich um ihn befindet. Der Saturn mit seinem dreifachen Ring ist schon mit bloßem Auge zu erkennen, während man zur Beobachtung der acht Monde doch schon ein gewöhnliches Fernglas benötigt.

Zwischen Himmel und Erde.

24) Erzählung von Otto Ludwig.

Es kamen schwere Tage für Apollonius. Der alte Herr durfte noch nichts wissen und, war seine Ehre aufrecht zu erhalten, auch nicht erfahren, daß sie gewankt. Apollonius bedurfte dem Bruder gegenüber seine ganze Festigkeit und seine ganze Milde. Er mußte ihm täglich imponieren und mußte ihm stündlich vergehen. Es war schon nicht leicht, den Stand seines Vermögens, seine Gläubiger und den Betrag der Schulden vor ihm zu erfahren. Vergessens machte Apollonius seine gute Meinung geltend, der Bruder glaube ihm nicht; und hätte er ihm glauben müssen, er hätte ihn darum nicht weniger gehaßt. Er haßte sich selbst in Apollonius, und haßte ihn darum um so mehr, je hassenswerter sein eigenes Tun ihm erschien. Als Apollonius die Gläubiger und die Beträge wußte, untersuchte er den Stand des Geschäftes und fand ihn verwirrt, als er gefürchtet. Die Bücher waren in Unordnung; in der letzten Zeit war gar nichts mehr eingetragen worden. Es fanden sich Briefe von Kunden, die sich über schlechte Ware und Saumseligkeit beklagten, andere mit Rechnungen von dem Grubenbesitzer, der neue Bestellungen nicht mehr kreditieren wollte, da die alten noch nicht bezahlt. Das Vermögen der Frau war zum größten Teile vertan; Apollonius mußte den Bruder zwingen, die Reste davon herauszugeben. Er mußte mit den Gerichten drohen. Was litt Apollonius mit seinem ängstlichen Ordnungsbedürfnis mitten in solcher Verwirrung, was, mit seinem starken Gefühl für seine Angehörigen, dem Bruder gegenüber! Und doch sah dieser in jeder Anstrengung, jedem Tun des Leidenden nur schlecht verhehlten Ertzählung. Nach unendlichen Mühen gelang Apollonius eine Uebersicht des Zustandes. Es ergab sich, wenn die Gläubiger Geduld zeigten und man die Kunden wieder zu gewinnen vermochte, so war mit strenger Sparsamkeit, mit Fleiß und Bewissenhaftigkeit die Ehre des Hauses zu retten, und ermüdete man nicht, konnten die Kinder des Bruders einst ein vornehmliches schuldentloses Geschäft als Erbe übernehmen. Apollonius schrieb sogleich an die Kunden, dann ging er zu den Gläubigern des Bruders. Die ersten wollten es noch einmal mit dem Hause versuchen; man sah, sie gingen sicher; ihre neuen Bestellungen waren wenig mehr als Proben. Bei den Gläubigern

hatte er die Freude, zu sehen, welches Vertrauen er bereits in seiner Vaterstadt gewonnen. Wenn er die Bürgschaft übernahm, liebten die schuldigen Summen als Kapitale gegen billige Zinsen bis zur allmählichen Tilgung durch jährliche Abzahlungen stehen. Manche wollten ihm noch bares Geld dazu anvertrauen. Er machte keinen Versuch, die Wahrheit dieser Versicherungen auf die Probe der Tat zu stellen, und gewann dadurch das Vertrauen der Versicherenden nur noch mehr. Nun stellte er dem Bruder anstandslos und mit Milde dar, was er getan und noch tun wolle. Vorwürfe konnten nichts helfen, und Ermahnungen hielt er für unnütz, wo die Notwendigkeit so vernünftig sprach. Der Bruder konnte, wenn Apollonius die Leitung des Ganzen, des Geschäftes und des Hauswesens, alle Einnahmen und Ausgaben von nun allein und vollkommen selbstständig übernahm, keine willkürliche Beeinträchtigung darin sehen. In der Sache, in der er seine Ehre zum Pfande geleist, mußte Apollonius frei gehalten können. Und das ungehörte Zusammenwirken aller Tätigkeiten, durch die allein der beabsichtigte Erfolg zu erreichen war, verlangte die Leitung einer einzigen Hand.

Vor allen Dingen mußte das Verkaufsgeschäft wieder in Aufnahme gebracht werden. Der Grubenbesitzer hatte immer schlechtere Ware geliefert und der Bruder sie für gute annehmen müssen, um nur überhaupt Ware zu erhalten; die Annehmlichkeiten der übrigen Gläubiger, die Schuld als Kapital stehen zu lassen, nahm er an, um mit dem, was von den Vermögensresten der Frau zunächst flüssig gemacht werden konnte, dem Grubenbesitzer die alte Schuld abzutragen und eine bedeutende neue Bestellung sogleich bar zu bezahlen. So erhielt man wieder und zu billigerem Preise gute Ware, und konnte auch seine Abnehmer bedienen. Der Grubenbesitzer, der bei dieser Gelegenheit Apollonius und seine Kenntnis des Materials und seiner Behandlung kennen lernte, machte, da er alt und arbeitsmüde war, ihm den Antrag, die Grube zu pachten. Bei den Bedingungen, die er stellte, konnte Apollonius auf großen Nutzen rechnen, aber noch, wo er in schwerer Lage auf sich allein stand, durfte er seine Kräfte nicht zwischen mehrere Unternehmungen teilen.

Apollonius entwarf seinen Plan für das erste Jahr und setzte ein Gewisses fest, das der Bruder zur Führung seines Hausstandes allmähentlich von ihm in Empfang zu nehmen hatte. Er dankte den Kunden ab, wor nur irgend zu entnehmen war. Den ehrlichen Valentin machte er zum Aufseher für die Zeit, wo er selbst in Geschäften auswärts sein mußte. Es lag gegründeter Ver-

dacht vor, daß der ungemächliche Geselle mancher Veruntreuung sich schuldig gemacht. Freilich Neffe, der an dem Wächter seiner Ehre, wie an ihrem letzten Bollwerke festhielt, tat alles, ihn zu rechtfertigen und dadurch im Hause zu erhalten. Der Geselle hatte zu allem, was man ihm vorwarf, ausdrücklichen Befehl von ihm gehabt. Apollonius hatte den Gefallen gern gerichtlich bezeugt; er mußte sich genügen lassen, ihn abzuholen und das Haus ihm zu verbieten. Apollonius war unerbittlich, so mild er seine Gründe dem Bruder vortrug. Jeder Unbefangene mußte sagen, er durfte nicht anders, der Geselle mußte fort. Auch Freilich Neffe mußte, als er allein war, aber mit wildem Lachen: „Freilich muß er fort!“ In dem Laden klang eine Art Genugtuung, daß er recht gehabt, eine Schadenfreude, mit der er sich selbst verhöhte. Der Federbeschreiber war ein Narr, wenn er ihn nicht schickte. Ein Narr, wie ich einer war, daß ich glaube, er würde ihn doch behalten. O ich bin zu ehrlich, zu dummebräunlich gegen so einen. Was geht ihn meine Schulden an? In seiner Gewalt wolle er mich haben; darum zwang er mich, Schulden zu machen, damit er den Gefallen fortsetzen konnte, der ihm hinterlich war. Herr im Hause wolle er sein, darum verdrängte er mich aus einer Stellung nach der anderen, um mit ihr zusammenzukommen ohne mich. Damit er mich einschüchtern könnte, daß ich's leiden müßte, was er will. Und wenn er recht hat, warum läßt er sich so viel von mir gefallen? Ein ehrlicher Kerl, wie ich, war' anders gegen mich. Es ist kein böses Gewissen. Er war' nicht so, war' er nicht falsch. Eine Zwischmühle ist's. Was das Einschüchtern nicht hilft, das soll das Einschmeicheln helfen. Er ist mir nicht klug genug. Ich bin einer, der die Welt besser kennt, als der Träumer!

So bestärkte ihn, was Apollonius ihm zeigen konnte, Strenge und Milde, nur in dem Gedanken, der ihn, je länger er ihn hegte und mit seinem Herzblut fütterte, um so weniger los ließ und um so durstiger wurde, sein Herzblut zu trinken. Er sah kein äußeres Hindernis mehr, das des Bruders verdrängende Absicht verhindern konnte. Von nun an wechselte sein Seelenzustand zwischen verzweifelter Ergebung in das, was nicht mehr zu verhindern, ja wohl schon geschehen war, und zwischen fieberischer Anstrengung, es dennoch zu verhindern. Danach gestaltete sich sein Benehmen gegen Apollonius als unerbittlicher Trotz oder als triebend lauernde Verstellung.

(Fortsetzung folgt.)

manzlage des
aufschüsse nicht
erschien dem
die Grund-
höchst werden
gebend. Es
eichstarkoffel-

der Verord-
nichtig die Be-
en soll.

Wiederum-
en Besitz der
e Zeitung
en, von der-
der die „N.
Weiter ist die
gner) in den
Wert weit
seiner unfer-
t bekommen
den Wahlen.
durch die die
tragen. Der
von heute fest
Luzungsprozeß
h. Dem er
eruitung und
ne das Groß-

am geplant.
klage zu be-
nde Gehalts-
er gewährten
von 800 M.
später nach
die National-
bedingung der
einbart wor-
r Einschränkung
Recht erhält,
falls solche
wil wird ein
Nationalber-

Vorbespre-
das Plenum
glatt verab-
d und 2.
April zuge-
noch aus-
unverändert
reisen geäu-
affenverzeich-
nden, da ge-
nd. Es ist
für Klagen für
steuerungs-
ter in Kraft

iten Nächten
entschnappen-
April durch
wert hervor-
bis 14. und
zahlreicher
nung ist in
nordöstlichen
37' um un-
Saturn, be-
ihn befin-
ist schon
zur Beob-
dliches Fern-

Veruntreuung
Wächter seiner
alles, ihn zu
Geselle hatte
fehl von ihm
illich belangt;
as Haus ihm
seine Gründe
en, er durfte
s. Rettenmair
Freiwillig muß
daß er recht
abgabte. Der
schickte. Ein
ihn doch be-
o einen. Was
ollt er mich
damit er den
r. Herr im
einer Stellung
nicht. Damit
was er will,
mit gefallen?

Es ist sein
eine Zwisch-
oll das Ein-
in einer, der
achte, Strenge
er ihn hegte
ließ und um
seiner äußeres
Abicht ver-
and zwischen
verhindern.
verischer An-
etete sich sein
oder als

der Verord-
nichtig die Be-
en soll.

Wiederum-
en Besitz der
e Zeitung
en, von der-
der die „N.
Weiter ist die
gner) in den
Wert weit
seiner unfer-
t bekommen
den Wahlen.
durch die die
tragen. Der
von heute fest
Luzungsprozeß
h. Dem er
eruitung und
ne das Groß-

— **Minden-Habensberger Turngau.** Unter reger Be-
teiligung fand am Sonnabend, den 10. d. M., in Herford
der diesjährige ordentliche Gauversammlung statt. Der Jahres-
bericht weist eine starke Zunahme der Mitgliederzahlen auf.
In 86 Gauvereinen wurden 8705 Mitglieder gezählt, davon
7761 männliche und 944 weibliche. Von den ersteren sind
6175 über 17 Jahre, 1586 unter 17 Jahre alt, 1623 stehen
im Alter von 17 bis 20 Jahren. Die Gaufasse weist einen
Bestand von 1288,46 M., die Gauvorturnerkasse einen fol-
genden von 1095,63 M. auf. Der Jahresbeitrag wurde auf
1,50 M. für alle über 14 Jahre alten männlichen und weib-
lichen Mitglieder festgesetzt. In dem Gauturnrat wurden
weiter Gauvorturner Schütz-Gütersloh und Beißler-
Wolfs-Bünde wiedergewählt; neugewählt wurden Depper-
mann-Bielefeld als Gauvorturner, Günther-Minden als
Gauvorturner, Dr. Gölich-Herford als Beißler und
Krause-Meyer-Bünde als Beißlerin. An turnerischen
Veranstaltungen im Jahre 1920 wurden folgende beschlos-
sen: Ein Gerätewettbewerb in 2 Gruppen am 12. oder 13.
Juni in Bielefeld, die Wahl der Gruppe steht den Teil-
nehmern frei; Gauspielfest mit folgenden Lieblingen: 100-
Meter-Lauf, Hochsprung und Steinhöfen am 25. Juli auf
dem Studentenberge bei Herford; das Wettefinden mit fol-
genden Lieblingen: 100-Meter-Lauf, Stabschprung, 10 Kg.-
Kugelhöfen und Dreisprung am 5. September; ein Frauen-
Wettbewerb in 2 Gruppen am 12. September im Waldstrie-
ben bei Herford mit folgenden Lieblingen: 1. Gruppe: 75-
Meter-Lauf, Dreisprung, 5 Kg.-Kugelhöfen, Freiliebungen;
2. Gruppe: 75-Meter-Lauf, Ballwerfen, Weisprung, Frei-
liebung. Die Wahl der Gruppe bleibt den Teilnehmerinnen
überlassen.

— **Vichtspielhaus Wittekind.** Man schreibt uns über
den Film „Töte nicht mehr!“, der gegenwärtig den
Spielplan im Vichtspielhaus „Wittekind“ beherrscht, daß er
die Bestrebungen unterstützen will, die darauf abzielen, die
Todesstrafe abzuschaffen. Der mit 6 Akten ausgestattete
Film ist ein Tendentzwerk und an sich eine technisch her-
vorragende Arbeit; auch schauspielerisch steht er auf der
Höhe. Vor allem ist Vuppel, der mit Gerhard Lamprecht
den Film verfasste, wieder von eindringlichster Wirkung.
Das zeitgemäße Motiv kommt strass zur Durchführung und
bringt zur Kontrastierung des Gedankenanges im Schluss-
bild die Vollstreckung eines Todesurteils. — Siehe Inserat.

Amt Bloßh.

Erster, 12. April. In der letzten Gemeindevorstandssitzung
unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers Meise wurde u. a. be-
schlossen: Das aufgestellte Ortsgesetz über die Einführung von
Fam- und Spandienstleistungen in der Gemeinde Erster wurde
durchgesehen und angenommen. Desgleichen wurde die aufgestellte
Ordnung über die Erhebung von Luftfahrtssteuern im Bezirk
der Gemeinde Erster angenommen. — Umständlicher wurde der
frühere Beschluß über die Aufnahme einer Anleihe von 10 000 M.
aufgegriffen. Am Ende aus der unerquicklichen Finanz-
verhältnisse heraus zu kommen, soll eine 100prozentige
Anleihe von allen Steuerarten erhoben werden.

Bezirksausschuß.

12. Am Dienstag fand eine Sitzung des Bezirksausschusses
in Minden statt, in der eine Reihe von Klagen gegen den
Kassier Herford verhandelt wurden.

1. Frau Mittelstadt in Charlottenburg klagt wegen Veran-
lagung zur Zuwachssteuer. Sie hat 1914 ein Grundstück von
1292 Quadratmeter an Rentier Mülter verkauft und wurde zu
279 M. Zuwachssteuer veranlagt. Die Klägerin beantragt Frei-
stellung und macht geltend, daß der Erwerbspreis nicht richtig
angelegt sei. (Die Stadt hatte 1,33 M. für 1 Quadratmeter am
1. 1. 85 angenommen.) Das Grundstück habe damals schon min-
destens 3000 M. Wert gehabt. Der Beklagte hält den angenom-
menen Preis von 1,33 M. für angemessen. Die Klägerin be-
hauptet, daß das Grundstück für 5500 M. veräußert sei, während
im Kaufvertragsprotokoll 6000 M. stehen. Die 500 M. bezogen sich
auf Zinsen und Kosten. — Der Bezirksausschuß beschließt Verwei-
sung durch den Katasterinspektor über den Erwerbspreis 1885
und Vernehmung des Zeugen Mülter darüber, welchen Preis er
gezahlt habe.

2. Witwe Stork in Herford klagt ebenfalls wegen Zuwachs-
steuer. Sie hat 1918 im Wege der Enteignung 59 Quadratmeter
an der Eisenbahnverwaltung abtreten müssen und erhielt dafür
472 M. Ferner zahlte die Verwaltung für Obstbäume 150 und
für Wertverminderung des Restgrundstücks 2300 M. Der Be-
klagte hat nun von der ganzen Summe 299,62 M. Zuwachssteuer
erhalten. Die Klägerin will aber nur von den 472 M. die Steuer
zahlen; ihr Haus sei infolge des Bahnverkehrs schwer geschädigt
infolge der Erschütterungen. — Der Klage wird stattgegeben und
die Zuwachssteuer auf 12,50 M. herabgesetzt; die Kosten fallen dem
Beklagten zur Last.

3. Kaufmann Gid in Herford ist zu 269 M. Zuwachssteuer
veranlagt (er hat sein Grundstück von 1413 Quadratmeter für
45 000 M. verkauft). Er beantragt Freistellung bzw. Ermäßig-
ung. Es seien ihm die 7—8000 M. Untkosten für Straßenbaukosten
nicht angerechnet worden. Der Magistrat wäre wohl für die An-
erkennung geneigt, hat aber vom Kläger keine Aufstellung über
Zeit und Höhe der einzelnen Aufwendungen erhalten können und
ist daher zur Veranlagung geschritten. — Der B.-A. beschließt,
Kommerrat Wiedemann und O. Kramer als Zeugen zu ver-
nehmen über die Auslagen und den Kreisbaubereiter über die
Preise zu hören.

4. Kaufmann Uferbäumer in Herford ist zunächst zu 376 M.,
später ermäßigt zu 178 M. Zuwachssteuer veranlagt. Er hat an
Wachstumsvermögen ein Grundstück in der Nähe des Eisenbahndamms
verkauft. Es sind Streitigkeiten mit der Eisenbahn entstanden
und daher hat M. einen Teil des Grundstücks (4000 M.) an U.
zurückaufgelassen. In späterer Zwangsversteigerung kamen 7000
Mark für diesen Teil. Da Kläger sich auf andere ihm früher ge-
hörte Grundstücke im gleichen Straßenblock wegen der Wert-
ermessung beruft, soll über die örtliche und wirtschaftliche Zu-
sammenlage der gesamten Grundstücke zunächst die Kataster-
Inspektion Herford gehört werden.

5. Landwirt Brünner in Pruß klagt wegen Verabfolgung der
im aufgestellten 324 M. Zuwachssteuer für sein 1917 an Spediteur
Wiedemann verkauft Grundstück. Sein Vater habe 1881 bereits
3078 M. gezahlt. 1906 habe er (Kläger) das Grundstück nach
Abfindung seiner Mutter und 5 Geschwister übernommen. Es sei
ihm in der Erbschaft mit 50 000 M. angerechnet, die Stadt habe
den Wert damals aber zu 60 000 M. eingeschätzt, das sei nicht
richtig. — Der B.-A. gibt der Klage statt und ermäßigt die Steuer
auf 36,92 M., die Kosten fallen dem Beklagten zur Last.

6. Eine Klage des Kaufmanns Fouquet in Herford betr. Um-
satzsteuer wird abgewiesen.

7. Der Arbeitgeberverband für Handel und Industrie in Her-

ford klagt wegen Eintragung in das Vereinsregister. Der Klage
wird stattgegeben, da der Einwand der Polizeiverwaltung als
nicht zureichend angesehen wird.

Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Bad Pyrmont, 11. April. Die Kriminalpolizei in Hannover
ist einer großen Zunderchiebung auf die Spur gekommen. Die
Hauptbeteiligten, ein Kaufmann Walter Bock, Patentingenieur
Schulz und ein gewisser Kery, wurden festgenommen. Durch Be-
stechung war es ihnen geglückt, einen für die Stadt Hannover be-
stimmten Waggon Zunder nach Bad Pyrmont zu verschleusen und
den im Frachtbrief als Hafer deklarierten angeblichen Auslands-
zunder an den Landrat in Pyrmont zu verkaufen. Der Zunder war
bereits abgeliefert und die Kaufsumme von 250 000 Mark schon
bezahlt, als es im letzten Augenblick gelang, die Schieber fest-
zunehmen, bevor sie sich und den Erlös ihrer Schiebung in Sicher-
heit bringen konnten.

dd. Berlin, 14. April. (Eigene Drahtmeldung.) In einem
Berliner Postamt ist während der Generalstreik-Tage ein Geld-
beutel verschwunden, der mehrere kleine Geldbeutel im Gesamt-
werte von 400 000 Mark in Gold, Wechseln und Schecks enthielt.

dd. Berlin, 13. April. Ein folgenschwerer Zusammenstoß
zweier Straßenbahnzüge ereignete sich heute, Dienstag, morgen
8 Uhr an der Ecke der Potsdamer und der Grunewaldstraße. Dort
führte ein Wagen der Linie 59, der von Schöneberg die Haupt-
straße herunter kam, auf einen an der Haltestelle stehenden Wagen
der Linie 87. Ein großer Teil der Insassen des Anhängewagens
hatte sich durch Abspringen in Sicherheit gebracht. Immerhin
wurden etwa 10 Personen bei dem ruckartigen Anprall verletzt.
Alle Verletzten konnten allein den Weg zum Arzt antreten. Der
Anhängewagen wurde durch den Anprall in den Motorwagen der
Linie 87 hineingetrieben. Alle Wagen wurden so schwer beschädigt,
daß sie abgeschleppt werden mußten. Es entstand eine etwa ein-
stündige Verkehrsstörung.

Neumünster, 13. April. Wegen Diebstahls von Leder im
Werke von 250 000 Mark in einer hiesigen Fabrik wurden 24 Per-
sonen in Untersuchung gezogen und teilweise verhaftet.

Hamburg, 12. April. 32 Kisten Stahlwaren im Gesamtgewicht
von 3930 Kilo sind beim Güterbahnhof in der Bankstraße gestohlen
worden. Die Kisten haben einen Wert von 200 000 M. Für mehr
als 100 000 M. Stoffe, Futterstoffe und fertige Kleidungsstücke sind
aus einer Damenschneiderei verschwunden. 21 Ballen mit feinstem,
türkischem Zigarettenpapier sind aus einem Lagerkloppel gestohlen
worden. Diese fahrbare Beute scheint auf dem Wasserwege ver-
schwunden zu sein.

dd. Saarbrücken, 10. April. Das Sondergericht des Saar-
gebietes für Wucher verurteilte den Kaufmann Peter Schmeller
aus Saarbrücken, der 26 000 Mark deutsches Silbergeld an Elsh-
Kochbringer verkauft hatte, zu neun Monaten Gefängnis und 10 000
Mark Geldstrafe; seine Frau erhielt vier Monate Gefängnis,
während ein anderer seiner Komplizen zu 22 000 Mark Geldstrafe
verurteilt wurde.

Budapest, 13. April. Im Prozeß wegen Verschwörung
gegen das Leben des Reichsverwesers wurden alle 44 Ange-
klagten zum Tode durch den Strang verurteilt, aber vom
Reichsverweser zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Explosion in einer Düngersfabrik.

Stolberg (Rr. Nachen), 13. April. Die Stolberger Dünger-
fabrik vormals A. Schippau u. Co. wurde gestern nachmittag in-
folge einer Explosion von Sprengstoffen zerstört. Es ist eine An-
zahl von Todesopfern zu beklagen, sowohl Arbeiter der Fabrik als
auch Leute auf der Straße.

Nachen, 13. April. Zur Explosion in der Stolberger Dünger-
fabrik berichtet der „Nachener Volksfreund“. Das Unglück sei
darauf zurückzuführen, daß zwei Waggonsladungen mit künstlichem
Dünger beim Verladen explodierten. Es handelt sich um Dünger,
der an der Grenze beschlagnahmt wurde und von der Wucher-
abteilung der Stadt Nachen zugewiesen wurde. Offenbar ist der
Dünger aus Munitionsladungen hergestellt und hat aufsteigend
noch Sprengstoffe enthalten. Alle zur Zeit des Unglücks in der
Fabrik beschäftigten Arbeiter, sieben an der Zahl, sind unge-
fährdet. Auch die Bauten der benachbarten, chemischen Fabrik
Rhénania sowie die Wohngebäude sind schwer in Mit-
leidenschaft gezogen. Ein ganzer Straßenzug ist derart beschädigt
worden, daß sämtliche Häuser geräumt werden mußten. Von den
auf der Straße sich zufällig aufhaltenden Personen wurden sieben
schwerer und eine Anzahl leichter verletzt. Auch viele Häuser wur-
den durch umherfliegende Sprengstücke beschädigt.

Ein Deutsche von einem französischen Soldaten erschossen.

dd. Oppeln, 14. April. (Eig. Drahtmeldung.) In einem
hiesigen Lokal erschoss gestern ein französischer Soldat den Bahn-
hofsverwalter Placel und verwundete einen Wachtposten Ruxel von
der Bank für Handel und Industrie. Die Gewerkschaften und die
Bahnbeamten nahmen in einer gestern abend abgehaltenen öffent-
lichen Versammlung Stellung zu dem Zwischenfall.

Hölz-Banden auf der Flucht.

dd. Wien, 13. April. Aus Prag wird gemeldet, daß be-
waffnete Banden des Räuberhauptmanns Hölz vor den Reichs-
wehrtruppen gegen die böhmische Grenze flüchten. Verschiedene
große Truppen der Hölzbanden haben inzwischen diese Grenze an
anderen Stellen überschritten. Sie wurden von tschechischen Sol-
daten entworfen und interniert. An der Grenze häufen sich die
Truppen geschickter Kommunisten. Nach den letzten Meldungen
wird ihre Zahl auf etwa 3000 Mann geschätzt.

Kleine Nachrichten.

In Homburg in der Pfalz sind mehrere Fälle von
Schlafkrankheit aufgetreten, von denen zwei tödlich ver-
liefen; die Krankheit ist durch farbige französische Soldaten einge-
schleppt. — Der Intendant des Kölner Opernhäuses, Hofrat Re-
mond, ist vom König von England geadelt worden! — In
der Nähe des Königssees im Grunewald wurde ein völlig ent-
kleidetes junges Mädchen in bewußtlosem Zustande aufgefunden,
das behauptete, auf einem Spaziergange mit einem jungen Manne
von diesem belästigt und völlig entkleidet worden zu sein. — In
Böhl wurde ein dreifacher Mörder verhaftet, der in Offen
drei Sicherheitsbeamte erschossen hatte. — Am Sonntag abend
wurden Rangierer zwei im Mindener Stadtbahnhof stehende,
mit Heeresgut beladene Eisenbahnwaggons beraubt. Durch einen
Wachtposten wurde dabei der Schloffer Robert R. in die Bauch-
und Kippengegend geschossen.

Was unsere Leser sagen.

(An dieser Stelle veröffentlichten wir Zusendungen aus unserem
Leserkreis, für welche wir eine Verantwortung nicht übernehmen.)

th. Ferien und Spiel. Unsere Jugend hat goldene Ferienzeit.
Da sieht man nun die Jungwelt nach ihrem natürlichen Drange
sich betätigen; mit heißer Hingabe spielt man, um nachholen zu
können, was sonst die Zeit leider nicht erlaubt. Auf Wegen und

Wiesen sieht man Kinder mit geröteten Backen in ihrem Ele-
mente, als wollten sie uns Alten zeigen: hier steht ihr, was wir
wollen. Aber da tritt ihnen der den Kinderduschen entwachte
Verstand entgegen und verbietet es, weil ein Ball in den Garten
fliegt. Nun ist's vorbei mit dem kindlichen Spiele. Zu Hause
stellen sich die fröhlichen, jetzt niedergeschlagenen Kinder. Sie
beraten und suchen neue Gelegenheiten. Ihr Stadtbater, helfe euren
Kindern mit Rat und Tat, gebt ihnen vor jedem Tore einen Platz
und freuet euch wieder mit der lustigen, sonnigen Jugend.

Sport.

In dem gestrigen Sportbericht fehlt leider ein Resultat:
Den 1. Sieg im Senioren-Mannschaftsläufen errang die
hiesige Spielvereinigung, durch die Läufer Bitter, Fischer
und Wäldermann. — Ferner weisen wir schon jetzt auf das
Lokaltreffen am Sonntag auf dem Silberbruch hin.

Wirtschaftsleben.

Devisenkurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

Telegraphische Auszahlungen:	13. April		10. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amsterdam-Rotterdam 100 fl.	1998	2002	2018	2022
Brüssel-Antwerpen 100 Franken	354,60	355,50	367,10	367,90
Christiania . . . 100 Kronen	1074	1076	1084	1086
Kopenhagen . . . 100 Kronen	999	1001	1014	1016
Stockholm . . . 100 Kronen	1198½	1201½	1198½	1201½
Schweden . . . 100 holl. Mark	289,70	290,80	289,70	290,80
London 100 Pfd.	229,75	230,25	212,25	212,75
Stettin 100 Reichsmark	216,75	217,95	216,75	217,25
New York 1 Dollar	53,90	54,10	53,40	53,60
Paris 100 Franken	339,65	340,35	349,65	349,35
Schweiz 100 Franken	979	988	979	981
Spanien 100 Pesetas	964	966	964	966
Wien 100 Kronen	24,47	24,53	22,97	22,08
in D.-Deut. abgeh. 100 Kr.	28,22	28,23	26,72	26,78
Prag 100 Kronen	87,90	88,10	80,90	81,10
Budapest 100 Kronen	26,97	27,03	28,47	28,53

Berliner Börse am 13. April.

Die behördlicherseits verbreitete Erläuterung zur ange-
kündigten Verordnung über die Beschlagnahme der aus-
ländischen Effekten wirkte beruhigend, namentlich weil der
Kreis der betroffenen Papiere eng begrenzt erscheint und
man glaubt, daß bezüglich der Modalitäten der Beschlagnahme
noch Vereinbarungen stattfinden dürften. Der Ver-
kehr bewegte sich in ruhigen Formen und entbehrte der
Lebhaftigkeit. Die Kurse stellten sich aber meist erheblich
niedriger, namentlich auf dem Montanmarkt, sowie in
Elektrizitäts- und Farbwerken, vielfach bis zu 30 Prozent.
da die Spekulanten durch die gestrige Ueberraschung ängst-
lich geworden sind und im ausgedehnten Maße realisierten,
während die Kaufkraft zurückhielt. Späterhin war zeitweise
eine leichte Besserung zu bemerken, wozu auch das An-
ziehen der Devisen beitrug, was wie üblich auf die Valuta-
papiere besitzend zurückwirkte. Dth. Uebersee-Elektrizität
gewannen gleich bei Beginn 40 Prozent. Schiffahrtsaktien
schwächten sich ab. Am Anlagemarkt blieben deutsche
Anleihen im allgemeinen behauptet, österreichische waren
sehr still und eher schwächer, ungarische fest. wtb.

Berlin, 14. April. Am Produktmarkt trat nach den
gestrigen starken Rückgängen eine Befestigung ein. Die
Hafenerpreise zogen infolge vermehrter Nachfrage des Kon-
sums etwas an. Hülsenfrüchte hatten nur geringes Ge-
schäft, die Preise waren meist nur nominell. Die aus-
ländischen Offerten lauteten wegen des anziehenden Devisen-
kurses von Holland etwas höher, Lupinen und Senadella
lagen sehr still. Trockenschnitzholz blieb unverändert. Wie-
senheu behauptete bei ruhigem Geschäft seinen Preisstand,
für drachtgepreßtes Stroh gewann die Haltung an Festig-
keit. wtb.

Rohbaummarkt. Aus Bremen wird geschrieben: Die
anhaltende Besserung der deutschen Valuta hat sich, wie nicht
anders zu erwarten war, im Inlandsmarkt für Rohbaumwolle in
den letzten Tagen in entsprechenden täglichen Rückgängen des
Marktpreises für Rohbaumwolle widerspiegelt. Daran konnte
auch die gleichzeitig eingetretene Versteifung der Baumwollpreise
an den Auslandsmärkten nicht viel ändern. Im ganzen ist in
Bremen seit der Wiederöffnung des Geschäftes nach den Feier-
tagen der Baumwollpreis um etwa 13 M. je Pfund für Mai-
lieferung zurückgegangen. Fullh middling american good count,
28 mm. Staple Mailieferung wurde im Bremer freien Verkehr ge-
handelt am 9. April mit etwa 70 M. und am 10. April mit etwa
67 M. Die Forderungen für Lokomolen liegen einige Mark höher;
es wird darin aber sehr wenig angeboten. Auch sonst blieb in der
vergangenen Woche das wirtliche Geschäft gering bei ruhiger
Marktlage. Die Spinner halten zurück, da die starke Rückwärts-
bewegung der durch die Valuta beeinflussten Inlandspreise für
Rohbaumwolle auch Hemmnissen im Geschäft zwischen Spinnern
und Webern ausgelöst hat. Von Seiten der Weber werden ver-
schiedentlich den Spinnern in der Abnahme der eingegangenen Kon-
trakte Schwierigkeiten gemacht. Die Baumwollvorräte in Bremen
sind dabei gering und neue Zufuhren kamen in der letzten Zeit nur
schleppend herein. Die Verfrachtung erfolgt mit amerikanischen
Regierungsdampfern, die sehr langsam fahren.

Saarbrücken, 13. April. Wie der Telegraphen-Union mitge-
teilt wird, fällt der Kurs des Frank an der hiesigen Börse von
Tag zu Tag mehr. Gestern früh wurde er von den Banken für
3,30 angekauft, während am Abend nur noch 2,70 dafür gezahlt
wurde. Im wilden Devisenhandel zahlte man gegen 8 Uhr abends
nur noch 2,50. Dadurch sind die hiesigen Lebensmittelpreise be-
deutend heruntergegangen. Für ein Pfund Schweizerkäse mußten
die deutschen Geschäfte infolge des hohen Einkaufspreises noch
35 M. fordern, während er in den französischen Geschäften bereits
für 6 Frank erhältlich ist, was nach dem heutigen Kursstand 15 M.
bedeutet.

Basel, 13. April. Die deutsche Devisen notierte heute im freien
Verkehr 11,30 G. und 11,60 B. gestern 10,40 G. und 10,75 B. Da-
mit ist der Stand vom Ende vorigen Jahres wieder erreicht.

Haag, 13. April. Der finanzielle Mitarbeiter des „Nieuwe
Courant“ stellt die Lathage fest, daß der Markkurs andauernd
steigt, während der Frank fällt. Er weist darauf hin, daß die
Ausweise der Reichsbank wesentlich schlechter geworden sind und
also ein sachlicher Grund für dieses Steigen nicht vorhanden ist.
Die Weltsympathien wenden sich Deutschland zu und wenden sich
von Frankreich ab, so daß für die wirtschaftlichen Ausichten dieser
beiden Länder das Steigen der Mark eine deutlichere Sprache
spricht als alle Leitartikel, Noten und Ministerreden.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Schaller; für den
Inseratenteil verantwortlich: G. Wiese, beide in Herford.

Dankagung.
Für die herzliche Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, desgleichen für die zahlreichen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Vogelsang sagen wir unseren
innigsten Dank.
Frau Lina Grube und Angehörige.

Handwerker-Versammlung!
Handwerker und Handwerkerinnen werden auf **Donnerstag, den 15. April cr., abends 7 Uhr, in das Vereinshaus zu Herford** eingeladen.
Tagesordnung.
1. Die neuen Steuergehalte.
2. Die wirtschaftspolitische Vertretung des Handwerks durch den westfäl. Handwerkerbund, Referent Dr. Sackmann, Dortmund.
3. Krankentasse für selbständige Handwerker.
4. Betriebsratgehalt, Mitteilungen.
Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um zahlreiche Beteiligung gebeten.
Handwerksamt. Handwerkskammer.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich eine
Annahmestelle
meiner Färberei und Reinigungsanstalt bei Herrn Kaufmann Heinrich Wiemann, Engerstr. 80 und bitte um gütigen Zuspruch.
C. Schultze, Färberei und Reinigungsanstalt,
Herford, Rennstrasse.

Versteigerung.
Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 15. April, mittags 12 Uhr an, im Bürgerverein:**
2 Vertikobs, 1 Spiegel mit Konsole, 2 Tische, 1 Gaststüber, 3 Rohrstühle, 1 Waschtisch, 2 Kleiderchränke, 1 Waschmaschine, 1 Sofa und 2 Sessel, 1 Grubenherd, 1 eichenen Schreibtisch, 1 Gasbrennvorw., 1 Eischlampe, 2 Bronceleuchter, 1 Grammophon mit 22 Platten, 1 Schuhmachernähmaschine, 1 Meyers Lexikon, 1 Paar Reithügel, 1 Holländer, 2 Feuer, 1 großen Kochherd, 40 Puppen, 1 schwarzen Anzug und sonstiges mehr
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Die Sachen sind gebraucht, gut erhalten und von 11 Uhr an zu besichtigen.
Robert Formel, Auktionator,
Holländische 49.

Achtung! Großer Wagenverkauf!
Wir haben einige **Ente-Wagen**, fast neu, und einen großen **Posten Federwagen, Untergetriebe** von 20-70 Zentner Tragkraft, wie neu, zu jedem annehmbaren Preis zu verkaufen. Zu besichtigen **von heute mittags ab auf dem Güterbahnhof an der Rampe.** Nachfragen bei **Wilhelm Hümmert, Johannstr. 18.**

Feingemahlener Kainit
zur Siederichverflüchtung empfiehlt
Georg Schweppe.

Suche nach der Flegel-Schulte-Wels, Altenbochum, für zwei Tische Wassertrich und für Ofenbetrieb die erforderlichen
Leute
Lohn nach Tarif. Alle 14 Tage Löhnung, alle 8 Tage Abschlagszahlung. Auskunft erteilt: Frh. Hupe, Kohlenbr. bei Detmold. Meldungen erbittet: Heinrich Bürger, Flegelmeister, Döhlen, Kirchstr. 60, Post-Serten.

Bekanntmachung.
Gewerbliche Fortbildungsschule.
Die Anmeldung der gewerblich beschäftigten Lehrlinge und Arbeiter für **Fortbildungsschule I und II** findet am Freitag dieser Woche, den 16. April, nachmittags 5 Uhr im Zeichenamt der Bürgerschule Wilhelmshof statt.
Sämtliche im Stadtbezirk beschäftigte schulpflichtige Lehrlinge und Arbeiter, soweit sie die Schule noch nicht besuchen, müssen zur Anmeldung erscheinen.
Das letzte Schulzeugnis ist vorzulegen.
Die Anmeldung für die neu gegründete **Mädchenfortbildungsschule** soll am Montag, den 19. April in der Schule unter den Bänken, ebenfalls um 5 Uhr nachmittags, stattfinden.
Alle zu Ostern 1919 und 1920 aus der Schule entlassenen Mädchen, welche gewerblich beschäftigt sind, müssen, wenn sie sich nicht bei der Handelskammer angemeldet haben, in diesem Termin zur Anmeldung erscheinen.
Herford, den 12. April 1920.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Städtische Mittelschule.
Die Aufnahmeprüfung der für die Mittelschule neu angemeldeten Schüler und Schülerinnen findet am Donnerstag, den 15. April, morgens 8 Uhr in der Schule unter den Bänken statt. Das letzte Schulzeugnis ist mitzubringen.
Der Unterricht beginnt an diesem Tage um 11 Uhr morgens.
Herford, den 12. April 1920.
Der Rektor. H. Decius.

Frühlings-Fest
der **Schuhmacher-Innung, Herford**
am Sonntag, den 17. April 1920
im Saale d. Herrn Brinkmann, Rentor.
Anfang 7 Uhr.
Freunde und Gönner sind hierzu herzlich eingeladen.
Das Fest-Komitee.

Brockmanns Berggarten.
Heute Mittwoch:
Familien-Kaffee-Kränzchen.
(Junge Damen ohne Familienanschluss haben keinen Zutritt.)

HSV Herforder Schwimm-Verein.
In unserer am Sonntag, den 17. April, im Saale des Herrn Delius (Dresdner) stattfindenden
Festlichkeit
(bestehend aus Konzert, Aufführungen und Ball)
haben wir unsere Mitglieder nebst Angehörigen freundschaftlich ein. Gänge können eingeführt werden. Beginn 6 1/2 Uhr. Eintrittskarten sind im Vorverkauf zu haben bei Herrn Hölcher, Gehrenberg und Herrn Hölcher, Völschstraße.

Erwerbslosen-Unterstützungen
werden **Donnerstag, den 15. April 1920, von vormittags 8-12 1/2 Uhr**
sämlich am **Schalter 3** ausgezahlt.
An anderen Tagen findet keine Auszahlung der Unterstützung statt, mit Ausnahme an diejenigen, welche auswärts die Arbeit aufnehmen.
Herford, den 13. April 1920.
Kämmereikasse.

Wir kaufen
Papierabfälle aller Art
(alte Zeitungen, Bücher, Journale)
zu Tagespreisen.
Buchdruckerei Fr. Kuhle
Fernsprecher 83 und 151.

Kirche der Christlichen Wissenschaft.
(Christian Science)
Herford, Götterstraße 68
Gottesdienst:
Sonntag, morgens 10 Uhr
Versammlungen:
Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr

Bohnenstangen
sind vorrätig.
Meyer, Leopoldstraße.

Habe wieder
besten Steinhäger
an Privatkundschaft abgegeben.
Carl Lucas, Herford.

Kaufe jedes Quantum
Leinöl
W. Hagemeier,
Tapeien, Lade und Farben.
Kadenwigerstr. 89.

Bekanntmachung.
Das städtische Wannen- und Brausebad ist bis auf weiteres wieder regelmäßig jede Woche geöffnet und zwar am **Donnerstag, den 11. April, vormittags bis 8 Uhr abends, Freitag, den 11. April, vormittags bis 8 Uhr abends, Sonnabends von 8 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends.**
Rassenschluss 1/2 Stunde vorher.
Herford, den 13. April 1920.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Festsetzung der Fuchslinie
für die Straßen „In der Ottele und Steinbrink“.
Der durch Beschlüsse der städtischen Körperschaften vom 10. und 26. März 1920 festgesetzte Fuchslinienplan für die Straßen „In der Ottele und Steinbrink“ liegt gemäß §§ 7 und 10 des Fuchsliniengesetzes vom 2. Juli 1875 vom 11. April bis 8. Mai 1920 auf dem Stadtmehrsamt Zimmer 81 im Rathaus zu jedermanns Einsicht offen. Einwendungen gegen die Festsetzung des Planes können während der angegebenen Ausschlussfrist bei uns angebracht werden.
Herford, den 7. April 1920.
Der Magistrat.

Drucksachen aller Art liefert preiswert
Fr. Kuhle, Herford.

Brinkmanns Theater.
Dir. Willy Tholen.
Fernsprecher Nr. 873.
Donnerstag, 15. April,
abends 8 Uhr:
Großer Operetten-Abend
mit vollem Orchester!
Lebte Operetten-Aufführung!
Drittbeste Vorstellung!
„Der Bettelstudent“
Operette in 3 Akten v. F. Zell.
In den Hauptrollen:
Frau und Herr Dir. Tholen,
Frl. Lotte Niden usw.
Operettenpreise!
Vorverkauf bei Kottkamp!

Sportklub „Mercur“.
Anfolge hoher Verdienste um unsern Verein, ist unser langjähriger Vorsitzender, Herr **Malermaler Knopf** zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Wir ersuchen die Mitglieder zu dessen
Ehrenabend
am Freitag, den 16. d. Mts., abends 8 Uhr, vollständig im Vereinsheim zu erscheinen.
Der Vorstand.

Sportklub Union 08
e. V. Herford.
Donnerstag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr
Versammlung
im Vereinsheim.
Der Vorstand.

Gesangb. „Eintracht“
(Gemischter Chor.)
Dirig. Musiklehrer Meßlin. Jeden Donnerstag, abds. 8 1/2 Uhr: Gesangsb. Vereinsb. Miesbüsche.

Meine Fernsprecher-Nr. ist
230
Wih. Nehls,
Damen Schneider.

Liefere auf Bestellung
Fichten- und Tannen-Stammholz
waggonweise à Bentner 11 M., franko Babuf d. Herford. Nehme auch Bestellung in kleineren Mengen entgegen. Die Stücken sind alle geprengt.
Friedr. Gaede, Bunderstr. 77.

Für
Ziegen
oder **Ziegenlammern**,
(Böden), lebend oder tot, sowie für sämtliche Sorten Felle zahle ich stets die allerhöchsten Preise.
Jul. Wih. Spanier,
Eingabestrasse 8, Telefon 429
Herford i. W.

Flügel
Kunstspiel-Pianos
Pianos
A. Festing
Arndtstrasse 2a
Bielefeld

Altes Gold
und **Silber**
kauft stets zu höchsten Preisen
H. Schlüter, Juwelier,
(Fernruf 325).

Private Unterrichtsanstalten
zu **Süderburg.**
1. Vorbereitungsanstalt für alle Prüfungen.
2. Höhere Handelsschule und Handelsschule mit volkswirtschaftlichen Kursen.
3. Familien-Internat nach modernen Erziehungsgrundsätzen.
Prospekte und Jahresbericht durch den Direktor.
Unterrichtsbeginn 15. April 1920.

Bekanntmachung.
Als zugelassen sind mehrere Hunde und als aufgefahren ein Pferd (Fuchs) gemeldet.
Eigentümer wollen sich sofort melden beim Fundbüro, Rathaus, Zimmer Nr. 20.
Herford, den 21. April 1920.
Die Polizeiverwaltung.

Nährmittelsmarken für Kranke u. Sondermarken.
In Ergänzung der Anordnungen des Kreis-Ausschusses vom 5. September und 23. Oktober 1917 ist zur Annahme und Lieferung obiger Marken der Kleinhandhändler **H. Brühfener** in Herford berechtigt.
Herford, den 12. April 1920.
Kreiswirtschaftsamt des Landkreises Herford.

Geschlechtskrankheiten!
Rasche Hilfe durch giftfreie Auren.
Harnröhrenentzündungen, Leichter und schwerer Ausfluss, Entzündung der Harnblase, Gicht, Rheuma, Syphilis, ohne Verabreichung, ohne Schmerzen, Durchfall und schmerzhaftes Eingeklemmen.
Mannesschwäche, schnelle Wirkung nur ohne Verabreichung. Aber jed. d. drei Leiden ist eine ausfallige Brochüre erschienen mit zahlr. Abbildungen u. hundertsten freiwilligen Dankschreiben. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossener Doppelhülle ohne Rücksendung.
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin G. 77
Potsdamer Strasse 123B.
Sonntags 10-11 Uhr.
Genauere Angabe d. Leidens erforderlich, damit richtige Broschüre geschickt werden kann.

Fertige Betten
Bettbarchend, Halbdauern, Federn.
Herforder Spezial-Bettenhaus
F. & F. Maack, Herford
Mindenerstr. 1 Lübbertor.

Wäscherin
für unsere Wäscherei im Hause zum sofortigen Eintritt gesucht.
J. Elsbach & Co.
(H.-G.)

Schneider und Näherinnen
für Fantasiewerke finden Beschäftigung durch
Pilgrim & Kolling.
Suche sofort oder zum 1. Mai
junges Mädchen
welches auch kochen und nähen kann. Dienstmädchen vorhanden. Nachfragen unter Nr. 7351 in der Geschäftsst. d. Btg.

Fries Mädchen
für Eishalle sofort gesucht.
Mindenerstr. 28, 1. Etage.

Arbeitsfrauen und tüchtige Aushilfsstellen
gesucht. Beschäftigte die **Garderobenablage** auf dem Schützenhofe an zuverlässige Person mit den nötigen Hilfsmitteln zu vermitteln.
G. Stedingh,
Schützenhof.

Selbständigen
Malergesellen
sucht sofort gegen guten Lohn
Emil Kiehl, Enger.

Tüchtige Kraft
zur Leitung des Handwerksamts gesucht. Bewerber muss in der Buchführung und mit sämtlichen Büroarbeiten vertraut, sowie über die einschlägigen Gehege gut unterrichtet sein. Bewerbungen mit Gehaltsantrag u. Empfehlungen sind an das **Handwerksamt Herford** zu richten.

Viele verm. Damen wünschen bald, glückl. zu verheiraten. Herren, wenn auch ohne Verm. erhalten sofort Auskünfte durch **Union Berlin, Postamt 37.**

Laden
für ein Spezialgeschäft in lebhafter Genend gesucht.
Angebote sind zu richten an **C. Zimmermann,**
Löffers i. Döbuburg

Ein **Gasheizofen**, eine eiserne Reisetasche (neu) zu verkaufen.
Hermannstraße 13 I.

25-30 000 Mark
auf II. Hypothek zu leihen gesucht. Gest. Angebote unter Nr. 7328 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Motore
Gleich u. Dreistrom, auch gebraucht, zu kaufen gesucht.
Mosbach, Dortmund
Borchstraße 20.

Kaufe tragende und // Schlacht-Ziegen //
sowie Ziegenlammern (Böden) lebend u. geschlachtet, auch sämtliche Sorten Felle. Zahle für alles enorm hohe Preise.
M. Bönenstern,
Credenstr. 35. Telefon 248.

Ein fast neuer, stabil gebauter
Kollwagen
Tragkraft ca. 60 Zentner veräußert. Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Btg. unter 7344.

Flüßigkeits-Motor
4 PS. (Deutscher Fabrikat) preiswert zu verkaufen.
H. Bolmer, Schwarzenmoor
Nr. 45 bei Herford.

Fast neues
Fahrrad
mit Gummibereifung zu verkaufen. Nachfragen unter Nr. 7337 in der Geschäftsst. d. Btg.

Sofa
neu, mit gutem Stoffbezug abzugeben. Näheres
Engerstraße 28.

Mehrere Ladungen
gute, gebrauchte
Ratten
2 m lang, 4 x 6 cm stark, zu Pack- oder Stadettatten geeignet, billig abzugeben. Auftr. unter H. 7348 an die Geschäftsst. d. Btg. erbeten.

Die erkannte Person, die am 4. d. Mts. den **Fuchspelz** an sich genommen hat, wird gebeten, denselben gegen hohe Belohnung im Fundbüro oder in der Geschäftsst. d. Btg. abzugeben.

Die Verleumdung, die ich gegen Herrn **Fris Gehring** ausgesprochen habe, nehme ich hiermit zurück.
J. Böke.

Bettmässen
wird sofort benötigt. Jedermann erhält kostenlos Auskunft nach Angabe von Alter und Geschlecht.
Dr. med. Th. Eisenbach, München
Schwanthalerstr. 43/A. 197